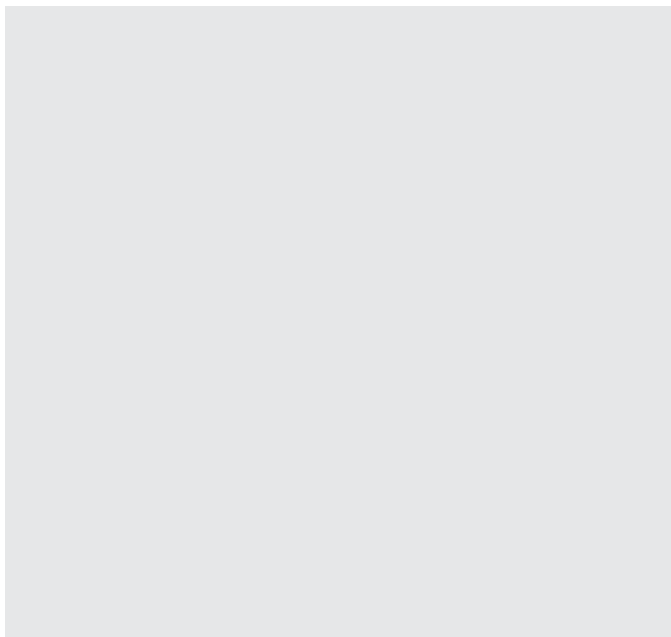


Alles zu wissen ist ein Ding der Unmöglichkeit. Vor allem in einem schier uferlos gewordenen Fachgebiet wie der Medizin. Daher tauchen auf Kongressen und auch im Gespräch mit fachärztlichen Kolleginnen und Kollegen immer wieder Fragen auf. Wir haben viele davon gesammelt und lassen sie von SpezialistInnen beantworten. Wir würden uns freuen, wenn Sie selbst Fragen stellen, die Sie beantwortet haben oder zur Diskussion stellen möchten. h.noebauer@medmedia.at

Sie fragen – Experten antworten

Redaktion: Dr. Wolfgang Exel



bildtext

Ich bin Hausarzt einer Familie mit zwei Kindern (acht und zehn Jahre). Der Zehnjährige legt laut den Eltern zunehmend aggressives Verhalten an den Tag. Vor allem gegen seinen kleineren Bruder. Ich wurde nun gefragt, ob hier eine psychiatrische Intervention erforderlich sein könnte. Ich selbst konnte eigentlich keine Auffälligkeit im Verhalten feststellen. Was soll ich raten?



Prim. Univ.-Lektor Dr.
Peter Voitl, MBA

Aggressives Verhalten ist bei Kinder nicht selten. Häufig werden dann Kinderpsychologen bzw.-psychiater konsultiert. Meine Meinung dazu: Aggressive Reaktionen können eine vorübergehende Erscheinung sein oder sich dauerhaft etablieren. Die sogenannte Trotzphase (zwischen zweitem und drittem Lebensjahr) ist vor-

übergehend und stellt einen Meilenstein in der natürlichen Entwicklung von Kindern dar.

Aggression selbst ist nicht grundsätzlich pathologisch. Im Gegenteil: Ein gewisses Maß an aggressivem Verhalten ist sogar notwendiger Bestandteil einer gesunden Entwicklung! Jeder Mensch, also auch jedes Kind muss lernen, für sich und seine Bedürfnisse zu kämpfen

Allerdings müssen in Fällen wie dem gegenständlichen die Eltern bzw. die Familienmitglieder lernen, mit der kindlichen Aggression entsprechend umzugehen. Auch das ist eine wichtige Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung. Dem Kind sollte behutsam klar gemacht werden, dass im Zuge der aggressiven Impulse niemand zu Schaden kommen darf. Das betrifft auch das Kind selbst. Gewaltfreiheit seitens der Eltern ist absolut unumgängliche Voraussetzung!

Die Ursachen für übermäßig aggressives Verhalten gegen andere oder auch sich selbst sind vielfältig. Oft ist von einem Hilferuf im Rahmen belastender Situationen auszugehen: Scheidungen, Konflikte im Freundeskreis, Mobbing in der Schule, aber auch Misshandlung und sexueller Missbrauch sind leider zu berücksichtigen. Hinter dem Verhalten des Kindes steckt sehr häufig einfach Angst.

Allerdings kann in gravierenden Fällen auch mangelnde Gewissensbildung durch starke emotionale Verwahrlosung eine behandlungsbedürftige Symptomatik darstellen. Die Therapie richtet sich naturgemäß nach der Ursache und sollte unter Einbeziehung der Eltern, manchmal auch des weiteren sozialen Umfeldes (Schule) erfolgen.

Folgende Tipps können den Eltern auf jeden Fall gegeben werden:

- Dem Kind klare, erklärbare Grenzen setzen! Oft will es nur einfach erfahren, wie weit es gehen kann
- Jede Gelegenheit bieten, „Dampf abzulassen“. Am besten durch organisierte, also regelmäßige Sportausübung
- Bitte auf Vorbildwirkung achten – wer sein Kind schlägt, lehrt es schlagen!
- Liebevoller Zuwendung im Augenblick der Aggression kann eine Eskalation meistens verhindern
- Die Eltern/Großeltern sollten versuchen, die jeweiligen Situationen zu verstehen und darüber mit dem Kind reden
- Das Kind und seine Bedürfnisse deutlich erkennbar ernst nehmen!
- Nicht zulassen, dass das Kind gegen andere oder auch sich selbst Gewalt anwendet!
- Verständnisvoll einschreiten, wenn das Kind verzweifelt ist

Wenn sich das Kind verschließt bzw. der Eindruck besteht, dass ein massiveres Problem zugrunde liegt, empfehle ich die Beziehung von Fachkollegen.

*Prim. Univ.-Lektor DDr. Peter Voitl, MBA,
First Vienna Pediatric Medical Center,
Kindergesundheitszentrum Donaustadt*